

Über den  
Unermutheten Todes-Fall  
Des

Wohl Ehren-Besten Nahmhafften und Wohlweisen

H R R R R

Michael Banau /

Wohlverdienten Altstädtischen Gerichts  
Verwandten allhier in Thorn  
Welcher

Als er den 13. Nov. 1719.

seelig verschieden  
und darauff

Den XXIV. p. Trinit. mit Christl. Ceremonien  
zur Erden bestattet wurde

Wolten

Die Leidtragende Fr. Wittwe/  
schmerzl. betrübtte Kinder  
und sämbl. Auserwandten

einigen Trost zusprechen

Des Gymnasii in Thorn

RECTOR und PROFESSORES



R H D R R

Gedruckt bey Joh. Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdr.

1719

1719

**A**ls der Menschen wilde Sinnen noch in seinen  
Circuln hält  
Und ihr ungezäimtes Herz einger massen kan be-  
zwingen/

Ist die Furcht und auch die Hoffnung/ so nur beyde  
in der Welt/

Als die allerstärkste Macht/ alles kan zur Regung bringen.

Furcht bezähmt die freche Sitten und schärfft die Ge-  
sehe ein:

Pflegt das Bild betrübter Zeiten als ein Unglück vorzustellen/  
wie ein Mensch in wenig Stunden kön' im größten Elend  
seyn.

Drum so denckt er/ wie er sich wohl verwahr in solchen Fällen.

Furcht vor Krankheit/ Wind und Wetter/ Hitze/  
Feur und Wassers-Noth

Giebet Anlaß/ daß der Mensch als die Klugen weißlich wan-  
dle.

Nicht durch ungezäimte Wollust/ selbst beschleinge seinen Tod  
Oder sonst durch Faulheit selbst wieder seinen Nutzen handle.

Hoffnung schärffet auch die Sinnen/ daß sie nach dem  
Vortheil sehn.

Sie erhitzt den Krieger-Mann/ daß er nicht nach Blut nach  
Wunden

Nicht nach Leib und Leben fragt. Wenn er kan als Sie-  
ger stehn:

Weiler Beut und Ehre hofft/ achtet er nicht böse Stunden.

Mancher schwikt bey seinen Büchern/ daß er schwach und  
kräncklich wird:

Mancher fliehet über See. Ja ein ander in die Erden.

Noch ein ander auff die Länder als ein Sorgens voller  
Hirt

Jeder sucht/ was er nur hofft/ reich/ gelehrt/ geehrt zu werden.  
Christen

Christen treibt so Furcht als Hoffnung auch zu ihren Pflichten an

Denn sie wissen/ daß ein Herr/ alle Werke wil belohnen  
Nachdem ieder in dem Leben/ Guts und Böses hat gethan.  
Weil der strenge Richter nicht wird nach Gunst und Ansehen  
schonen.

Seelger/ den man nun mit Leide zu der kalten Gruben  
trägt

Deine Sorgen und Beschäfte/ zeigten wie in deinen Sinnen  
Furcht und Hoffnung wie bey andern haben kräftig sich  
bewegt.

Alle wissen deine Müh und dein eifriges Beginnen.

Nun muß Furcht und Hoffnung weichen. Denn du  
bist dahin gereißt

Wo nichts mehr zu fürchten ist. Und die Hoffnung alles  
Gute

Schon den Frommen zugestellet. Da sich kein Betrug  
mehr weißt

Der dir Schaden könt am Geld noch im Handel noch am  
Blute.

Furcht und Hoffnung muß Betrübte Euch auch trösten  
in dem Leid.

Furcht/ daß ihr nicht Gottes Rath in dem Trauren wieder-  
strebet/

Hoffnung aber/ weil ihr wisset/ daß ihr unterm Vater  
send

Der Euch schützt/ erhält und trägt/ wo ihr ihm nach Willen  
lebet.

Aus Mitleiden schrieb  
dieses

P. Iaenichen.

Jun

**W**un ist die Zeit vorbey/worin ich war erfreuet/  
Dieweil die Winter-Zeit mich nach dem Klo-  
ster treibt/  
Es wird mein Geist und Leib dem Adler gleich  
verneuet/

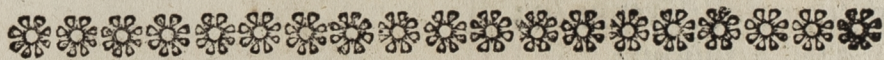
Solang er ungestöhrt in seinen Garten bleibt.  
Ich sehe Gottes Kraft in allem/ was da stehet/  
Ein jedes grünes Laub wil mein Professor seyn.  
Kaum/ daß mein warmer Leib hin zu die Bäume gehet/  
So fallen mir zugleich die erste Eltern ein/  
Wie sie durch einen Baum zum schweren Fall verführet/  
Und sich hernach versteckt/ nachdem sie nackt und bloß/  
Der drauff erfolgte Fluch/ der uns noch täglich rühret/  
Dient jeden zum beweis/ daß er ein Erdenkloß.  
Auff Erde tritt mein Fuß/ und die soll mich bedecken/  
Dieweil ich Erde bin/ und Erde werden muß;  
Jedoch ein Christen-Hertz darff dafür nicht erschrecken/  
Es nimt die Straaffe an und ehret Gottes Schluß.  
Hat schon der erste Mensch im Garten es versehen/  
So hats der Aider Mensch im Garten gut gemacht.  
Gethsemane bezeugt des Heilands Angst und Flehen  
Als er in Blut und Schweiß an unser Heyl gedacht.  
Im Garten fing ers an: Im Garten wards vollendet/  
Wo man den todten Leib ins neue Grab gestreckt/  
Und da drey Tage/Lauff die Sonnenicht geendet/  
Er durch selbst eigen Macht sich wieder aufferweckt.  
Gott will die Seeligkeit durchs Paradies vorstellen/  
Vorinnen Bäume sind am klaren Strom gesetzt/  
Kein rauher Wind noch Frost vermögen sie zu fällen/  
Die Blätter grünen stets: Die Frucht bleibt unverletzt.  
Ich gehe weiter fort und hin und her spaziren  
Durch Gänge/ so die Kunst mit Rosen ausgeziert/  
Da will ein jeder Dorn mir zu Gemüthe führen/  
Daß Lust mit Unlust sey von Gottes Rath spallirt.  
Die Blumen heissen mich an Sarons-Blume dencken/  
Und ihre schöne Pracht spricht von der Eitelkeit/  
Ihr Wachsthum kan den Geist von allen Sorgen lencken/  
Das Gras erinnert ihn des Höchsten Gütigkeit.  
Die Nachtigall befehlt den grossen Gott zu preisen/  
Als welche immerfort ihr schönes Liedchen singt/  
Und/ wenn ein Wetter tobt/ pflegt ihren Nuth zu weisen/  
Daß auch im Donner-Knall die helle Stimme klingt.  
Steigt

Steigt ein Gewitter auff/ läßt sich der Donner hören/  
Blickt dort des Wetters-Glanz/ braust dort der starcke  
Wind/

Gleich saget mir mein Herz: Du solst den Vater ehren/  
Der in der Liffers-Bluth gedencet daß du sein Kind.  
Fält grosse Hitze ein/ die zwar des Tages währet/  
Des Abends aber drauff ein kühles Lüfftgen spielt/  
Wie wird der Mensch erquicket/wenn er zugleich erfähret/  
Das Unglücks Hitze wird durch Gottes Trost gefühlt.  
Verpflichtet mich mein Ampt ein kluges Buch zulesen/  
So bildet sich mein Geist das *Tusculanum* ein/  
(Nicht/ daß mein's jenem gleich/ an grosser Pracht und  
Wesen ;

Denn Cicero war groß/ ich aber bin nur klein . ]  
Die Herbst-und-Winters-Zeit bewegen mich zu hoffen/  
Daß ich nach meinem Tod soll frölich auferstehn.  
Wer diese Hoffnung hat/ dem steht der Himmel offen/  
Wohl dem! der zeitig kan ins Paradies eingehn.  
Wohl Dir! Wohlseeliger/ daß Du dahin gelanget/  
Wo Edens schönste Lust in Ewigkeit ergöht/  
Ihr/ die Ihr Euch nach Ihn/ als Mann und Vater banget/  
Und Euer Wangen-Seld mit vielen Thränen neht/  
Bedencet/ daß Redlichkeit allhier sein Ruhm gewesen/  
Und Ihn zum *Monument* auff seinen Grabe dient/  
Deshalben hat Ihn Gott in Gnaden auserlesen/  
Daß Er im Paradies gleich einem Palmen grünt.

G. P. Schulz/ D. P. P. O.



**W**as mag der Menschen Sinne doch befhören?  
Und ihren Bahn und Irrthum so vermehren/  
Daß/ da sie täglich sehen sterben /  
Den einen hie den andern dort/  
Siedennoch dencken immerfort:  
Sie werden nicht/ gleich diesen / auch verderben.

Wie viele sind der Eitelkeit ergeben?  
Und suchen nichts in ihrem ganzen Leben/  
Als ihre Lust in Wollust recht zu büßen/  
Und das/ was ihren Sinn ergöht/  
Und in vermeinte Freude setzt/  
In ihrem ganzen Leben zu genießen.

Der eine trachtet/ wie er wil auff Erden  
Für andern/ reich an Haab und Gütern werden ;  
Ein ander sucht durch Ruhm und Ehren/  
Auch oft durch bloße Menschen - Gunst/  
Durch Kunst und andern eiteln Dunst  
Bey dieser Welt/ sein Ansehn zu vermehren.

Doch/ wer es recht im wahren Licht beschauet/  
Sindt/ wie er nur auff losen Sand gebauet/  
Ja/ daß/ worinn die Leute sich verirren  
Sonst nichts/ als lauter Trügeren/  
Verblendung/ Tand und Schaden sey/  
Damit sie sich in dieser Zeit verwirren.

Woll dem/ der das im Leben recht bedencket/  
Und sein Gemüht vom eiteln Wesen lencket ;  
Nicht suchet was den Geist beschweret/  
Dem nichts mag aus dieser Zeit/  
Nachfolgen in die Ewigkeit/  
Die mit der Welt/ was Weltlich ist/ verzehret.

Weit besser aber hat es der getroffen :  
Der alles tichten/ trachten/ alles hoffen  
Nach GOTT richt/ und nach seinen Willen  
Der kan so woll in dieser Zeit/  
Als auch in jener Ewigkeit/  
Sein Wünschen/ Hoffen und Verlangen stillen/

Drumb woll/ und aber woll dem/ der gekommen/  
Dahin/ wohin/ sich sehnen alle Frommen ;  
Der hat den besten Theil gefunden/  
Bey GOTT dem höchsten Gutt/  
Durch Jesu theures Blut/  
Durch den Er alles siegreich überwunden.

In Eylmitlendend beygefüget  
von

N. S. Bornmann.

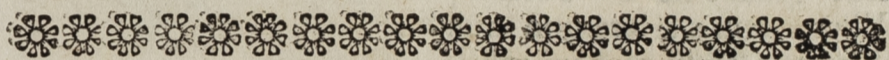
✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿✿  
**I**ta quid incusant homines, quid carpere lethum  
Mordaci dente laborant ?  
Optimus est index artis vitæque magister,  
Arcanaque multa repandit.  
Summa Mathematices fastigia scire laboras ?  
Mors ultima linea rerum,

Quan-

Quanta Geometris terræ mensura supersit?  
 Dabit & treis Regibus ulnas.  
 Fata docent Physicum, variis elementa resolvi  
 Modulis, aboriscier omne,  
 Principiis olim variis quod ceperat ortum.  
 Mors & sua Jura tuetur,  
 Irumque & Cræsum simili tellure reponit,  
 Legati munere functa  
 Sedibus æthereis reddit, solioque Tonantis  
 Propriores ad movet almo  
 Hæc jam cuncta tenet NOSTER, nil clauditur illi,  
 Valida caligine quidquid  
 Involvit nostras acies, dum vincula celsas  
 Animas hoc corpore stringunt.  
 Discite mortales igitur mysteria lethi!  
 Subito justissimus orbis  
 Et Sophiæ plenus fiet, crepundia mundi  
 Pedibus projecta terentur.

*Bona memor. f.*

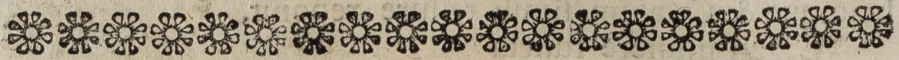
JOH. ARND, P.P.O.



**D**u hast/ geehrter Freund/ dem Bauen dich ergeben/  
 Und was das Alterthum und graue Zeit zerstört;  
 Das woltestu auff neu anß seinem Grauß erheben/  
 Die Zeit/ die alles legt/ hat Deinen Fleiß vermehrt.  
 So ist mit unserm Thun/ GOTT hat uns anvertrauet/  
 Daß jeder diese Welt mit et was zieren soll/  
 Des Edens Garten. Lust hat Adam angebauet/  
 Doch eben dieser Fleiß zerstörete sein Wohl;  
 Ein Holz/ das GOTT gepflanzt/ zu dessen Nutz und Leben  
 Von dem die Früchte sich ganz ungemeyn gezeigt/  
 Das mußte endlich ihm des Lebens Ende geben/  
 Nachdem ihm zuvorher manch bitterer Schmerz gebeugt.  
 So pflegt die Lust der Welt die Arbeit zu belohnen/  
 Die Hoffnung muß allein hierbey das beste thun;  
 Wie mancher baut ein Haus/ und darff es nicht bewohnen  
 Und wo er bleiben wollt/ sieht man den andern ruhn.  
 Selbst unsrer Seelen. Haus muß man gar ofters stützen/  
 Bald fehlt es hier bald dar/ und zeigt den Untergang  
 Jetzt bleibt das Hoffnung. Schiff auff gringem Sande sitzen/  
 Dann kommt es wieder loß/ doch währet es nicht lang:  
 Oftt muß der stärckste Bau sich unvermüthet biegen/  
 Wenn ihm das gringste Ding/ ja nur ein Stein gebriecht.  
 Wer die Vergänglichkeit und Unfall will besiegen/  
 Der traue dieser Welt und ihrem Sande nicht;  
 Er suche einen Platz auff Felsenharten Gründen/  
 Wo GOTT im bauen selbst der HERR und Meister heist:  
 Wer sich nur recht bemüht/ wird ihn gar leichtlich finden/  
 Und bauen daß sein Haus kein Sturm. Wind niederreißt.

Es kan zur Ewigkeit und Salens Kostbarkeiten  
Und Unvergleichlichkeit/ allein des Höchsten Schein  
Noch hier im finstern Thal zur sichern Wohnung leiten/  
Die gar nicht anders kan/ als unvergänglich seyn.

Johann Friedrich Bachstrohm/ P. P. Extr.



*Ad mœstissimum Filium p. m. (Tit)*

**DN. HANAU**

*Optima spei adolescentem.*

**P**roh quanta cecidit Pater ruina,  
Vita dignior ipse longiore!  
Nutat credo salus Tua & fatiscit,  
Et spes cum Patre consépulta luget,  
Nam quid dulcius esse vel potessit  
Patris nomine? quem simul vocaris,  
Spemque & delictum vocas juventæ,  
Constantis simul anchoram salutis.  
Despondere animum tamen jacentem  
Effet grande nefas. Pater superni  
Vivit luminis arbiterque mundi,  
Æternus stator orphani relictæ.  
Huic committe Tuam memor salutem,  
Huic curas etiam Tuas resigna,  
Et semper calidas preces refunde,  
Ducet dextera Te DEI fidelis  
Educetque malis: nihil nocebit  
Clades maxima floridæ juventæ,  
Quin multo magis eriget vehetque,  
Invicta & poteris videre mente  
Ventorum rabiem & maris procellas.  
Vivit Mater adhuc, spei columna,  
Ætatis bona lubricæ magistra.  
Hæc Te sospite nil velim timere,  
Hanc semper Tibi sospitem precare.  
Sic in Matre Tibi Pater superstes,  
Et cum Matre simul salus manebit.  
Quid plura? ingenium Tibi benigno  
Vivit fidere vividum igneumque,  
Et docti Latii & capax Mathesis:  
Cui pectus juvenile comparatum  
Laudat Gymnasium invidentque multi.  
Hoc si fortiter excoles, repente  
In Te repperies patrem & columnam;  
In Te gloria, spes, salus vigebit,  
Te magnum sine patre filiumque  
Ætas docta brevi dabit Thoronæ.

L. M. Q. F.

I. ZABLERVS P. E.



ms. 113123

ms. M. 3. 184